

Das Goethe-Schiller-Archiv zu Weimar.

Eine Vereinigung von Berliner Persönlichkeiten hat sich zu einer „Litteraturarchiv-Gesellschaft in Berlin“ zusammengethan und deren Satzungen mitgetheilt. Man beabsichtigt die Sicherstellung und wissenschaftliche Verwerthung dessen, was deutsche Schriftsteller an Manuskripten hinterlassen haben. Einzelne Blätter oder ganze Massen dieser Papiere sollen erworben und zugänglich gemacht werden. Die Mittel sollen aus den Beiträgen der Mitglieder fließen. Ein glücklicher Gedanke, zu dessen Durchführung gewiß Viele die Hand reichen werden.

Ich zumal vermag die Bedeutung dieses Vorhabens zu beurtheilen. Nach dem Tode Jacob Grimm's ließen meine Geschwister mit mir den eichenen Schrank anfertigen, der als unser Geschenk von der K. Landesbibliothek angenommen wurde und der in ihr seinen Platz gefunden hat, um nach dem Tode des letzten von uns Dreien mit seinem Inhalte der

Bibliotheke zu sein. In den beinahe dreißig Jahren seines Bestehens hat der „Grimm-Schrank“ historische Existenz erworben. Viele Briefe sind der in ihm gebergenen literarischen Schätze wegen empfangen worden und auf keinen einzigen darunter ist abschlägige Antwort erfolgt. Es wäre unmöglich gewesen, diese Papiere, hätten wir sie in unserer Privatwohnung aufbewahren wollen, so in den Dienst des Publikums zu stellen, als von der K. Bibliothek aus geschehen dürfte.

Welch ein Vortheil nun, die Nachlässe anderer Gelehrten aufstellen zu können, Papiere zu retten, die ohne die Fürsorge derer, die ihren Werth erkennen, verzettelt vielleicht ihrem Untergang entgegengehen. Die Verlegenheit ist groß bei Todesfällen, wo der wissenschaftliche Hausstand des Gelehrten plötzlich aufgelöst wird, passende Unterkunft für ihn zu finden. Wieviel mag in Kisten verpackt noch herumstehen, dessen die nächste Generation bereits sich nicht mehr erinnern wird und das heute noch gerettet werden kann.

So betrachtet ist das von der Berliner Gesellschaft Gewollte ein Natürliches, Nothwendiges, von den Verhältnissen Gegebenes. Auch erscheinen die kurz und bündig zur Erreichung ihres Zweckes in wenigen Paragraphen enthaltenen Vorschläge rationell. Dennoch ist, was mir hier zu einigen Bemerkungen die Feder in die Hand giebt, wohl der Rede werth. Es bezieht sich auf eine Wendung der ersten Nummer des ersten Paragraphen, der in zwei Worten eine Unklarheit enthält, die nachträglicher Erläuterung bedarf. Die betreffende Stelle lautet: „Die Litteraturarchiv-Gesellschaft hat den Zweck: 1) Handschriften und Briefe deutscher Schriftsteller entweder als Eigenthum zu erwerben oder als Deposita der Eigentümer in Verwahrung zu nehmen, um sie der allgemeinen Benutzung zugänglich zu machen. Es soll damit eine Sammelstelle für die deutsche Litteratur in ihrem weitesten Umfange eröffnet werden.“

In ihrem weitesten Umfange also.

Bekannt ist ein in Weimar unter dem Namen Goethe-Schiller-Archiv bestehendes Institut. Bekannt ist auch, wie es entstanden ist. Meine Absicht ist nicht, der Großherzogin Sophie von Sachsen, welche mit der Stiftung dieses Archives and mit der damit zusammenhängenden Goethe-Ausgabe für die deutsche Litteratur mehr gethan hat, als sich mit bloßen Worten verdanken läßt, hier einen nachträglichen Tribut von Lobeserhebungen darzubringen. Schon deshalb nicht, weil wir Deutschen so zu unseren Fürsten und Fürstinnen stehen, daß, wenn Seitens derselben in Dingen geistigen Werthes Beweise großartiger Gesinnung gegeben werden, wir diese nicht behandeln, als seien es unerwartete, ungeheures Staunen erregende Bethätigungen. Doch alles Geschehene hat ein gewisses historisches Durchschnittemaß. Wenn spätere Geschichtsschreiber das zu erwähnen haben werden, was von der Großherzogin Sophie von Sachsen gethan worden ist und heute noch gethan wird, so werden sie dessen als einer außerordentlichen Leistung zu gedenken haben. Es handelt sich hier nicht allein um dargebotene Geldmittel, sondern um den zielbewußten, energischen, sich Jahre lang gleichbleibenden Willen einer Frau, deren Geburtsstätte nicht einmal in Deutschland lag.

Das in Weimar gegründete Goethe-Schiller-Archiv beruht